

Die  
Schönburgschen Neceßherrschaften  
nebst den Ephorien  
Annaberg, Marienberg & Frauenstein  
als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der  
Kirchen- & Gallerie  
Sachsens.

Tief. 34.

Die Stadt Lößnitz.

Die gewöhnliche Rechtschreibung dieses Namens ist die hier in der Ueberschrift befindliche. Es liegt dieser Ort in der fürstl. Schönburgschen Herrschaft Stein, gegen  $1\frac{1}{2}$  St. von Schneeberg. Es wird derselbe in den alten Urkunden auch Lesnik, Lisnik, auch Lessenik und Luffanik genennet, welches Wort in der wendischen Sprache einen waldigen Ort bedeutet. In der ältern Zeit ist auch bei Freiberg ein Dorf, Namens Lößnik, befindlich gewesen, und ein Ort gleiches Namens am Fichtelberge bei Eger, so wie auch bei Dresden eine Gegend die Hof-Lößnik heißt.

Lößnik ist eine der ältesten Städte im Erzgebirge, und nur Geyer, Grünhain, Schlettau, Schwarzenberg, Zwickau und Chemnitz kommen ihr an Alter bei.

Die Hermunduren haben die hiesige Gegend bis 400 Jahr nach Christi Geburt bewohnt. Zur Zeit des furchtbaren Attila sind die Sorben und Wenden mit dessen Kriegsbeeren auch in hiesige Gegend gekommen, und man vermuthet, daß von diesen zuerst der Anfang zur Erbauung von Lößnik sei gemacht worden.

Lößnik soll wenigstens schon im 8ten Jahrhundert als ein Ort existirt haben, da sich in einigen alten Urkunden Andeutungen hiervon finden. Die älteste noch vorhandene Urkunde dieser Art ist vom Jahre 1284, worinnen dieser Ort schon Civitas genennet wird, und demselben schon Munitiones und Vigiliae zugeschrieben werden.

Lößnik hat in der ältern Zeit den Burggrafen von Meissen gehört, so wie die ganze obere und niedere Grafschaft Hartenstein; es hat aber diese Landesheile Herr Veit von Schönburg von dem Burggrafen Heinrich zu Meissen im Jahre 1406 erkauft.

Lößnik hat von Zeit zu Zeit sehr traurige Schicksale erfahren. Außer mehreren, zum Theil sehr bedeutenden, Feuersbrünsten in der frühern Zeit, namentlich im Jahre 1521, wo die Stadtkirche schon einmal ausbrannte, nennt die Geschichte insonderheit jene vom Jahre 1616 am 23ten Septbr., in welcher 180 Bürgerhäuser nebst der Stadtkirche, den Pfarrhäusern, den Schulen und dem Rathhause zu Grunde gingen. Nach der Wiederherstellung der gedachten öffentlichen Gebäude und fast aller übrigen Häuser, entstand abermals eine Feuersbrunst im Jahre 1638 den 3. Sept., wo abermals die Stadtkirche, nebst den geistlichen Woh-

nungen, und außer diesen noch 83 Privathäuser in Asche gelegt wurden. Die Wiederherstellung des verwüsteten Ortes scheint damals ziemlich langsam von Statten gegangen zu sein, indem die Erbauung der Stadtkirche erst mit der völligen Wiederherstellung des Glockenthurms ao. 1682 ganz vollendet wurde.

Im Laufe des 18ten Jahrhunderts blieb die Stadt Lößnik, einige kleinere Unglücksfälle dieser Art abgerechnet, mit großen Feuersbrünsten verschont; allein schon im Jahre 1803 am 10. October in den Abendstunden entstand abermals ein Feuer in der obern Vorstadt, wo 15 Scheunen nebst 1 Wohnhause zu Grunde gingen.

Im Jahre 1806 am 10. Decbr. nach Mitternacht erfolgte abermals eine verwüstende Feuersbrunst, welche den besten Theil der Stadt nebst der Stadtkirche, den sämtlichen geistlichen Gebäuden und Schulhäusern, so wie das Rathhaus nebst 181 Privathäusern in Asche legte.

Im Jahre 1809 am 12ten Sonntage nach Trinitatis, als am 20. Aug. des Abends halb 10 Uhr, wurde durch einen heftigen Blitzschlag auf der sogenannten niedern Gasse ein Haus angezündet, wodurch in kurzer Zeit abermals eine Feuersbrunst entstand, durch welche 107 Bürgerhäuser in Asche gelegt wurden, unter welchen sich 25 schon ao. 1806 abgebrannte, und seitdem wieder neu erbaute Häuser befanden.

Im Jahre 1829 am Sonntage Rogate, als den 24sten Mai, früh gegen 2 Uhr, brach abermals auf der sogenannten obern Gasse ein Feuer aus, wodurch auf's Neue in etlichen Stunden 132 Wohnhäuser ohne die Hintergebäude verzehrt wurden. Glücklicher Weise blieben jetzt die sämtlichen, wieder hergestellten öffentlichen Gebäude verschont, allein der frühere Wohlstand wurde durch diese wiederholten Schläge des Schicksals dergestalt zerrüttet, daß wohl eine lange Zeit vergehen wird, und glückliche Verhältnisse eintreten müssen, ehe sich dieselbe wieder vollkommen von ihren frühern Unfällen gänzlich wird erholen können.

Zufolge der städtischen Verhältnisse befindet sich in Lößnik kein Rittergut. Die Stadt steht unter dem fürstl. Schönburgschen Justizamte Stein, welches hier die Obergerichte hat.

Eine Hauptnahrung der hiesigen Einwohner ist seit langer Zeit die Tuchfabrikation, so wie die Verfertigung anderer leichterere Stoffe gewesen, welche Gewerbe aber zufolge